

Contribution to "Nonviolence and Just Peace: Contributing to the Catholic Understanding of and Commitment to Nonviolence" conference in Rome, April 11-13. 2016

by Wiltrud Rösch-Metzler

pax christi international board and pax christi Germany, chairperson

Ein Schiff für Gaza – eine internationale gewaltlose Aktion für ein Ende der Blockade (2009-2010)

Aufmerksam verfolgt wird der völkerrechtswidrige Mörser- und Raketenbeschuss aus Gaza auf Israel. Weniger beachtet wird die Vorgeschichte. Nach einer Statistik des israelischen Verteidigungsministeriums wurden im Juli 2008 aus dem Gazastreifen eine Rakete abgefeuert, im August acht, im September und Oktober je eine. Im Gegenzug dazu verpflichtete sich Israel, die Blockade des Gazastreifens weitgehend zu lockern. Diesen Waffenstillstand zwischen der Hamas und Israel hatte Ägypten vermittelt. Er hielt nicht. Die Blockade blieb, und als die israelische Armee am 5. November Tunnel in Gaza bombardierte und ein Hamas-Mitglied gezielt tötete, feuerten die Milizen im Gazastreifen wieder Raketen ab: 126 im November, 98 im Dezember.

Am 27. Dezember 2008 begann die israelische Armee ihre Operation "Gegossenes Blei" gegen den Gazastreifen. Bis zum Ende des Angriffs am 18. Januar 2009 waren nach Angaben der israelischen Menschenrechtsorganisation B'tselem 1.385 Palästinenserinnen und Palästinenser getötet. 318 der Opfer waren unter 18 Jahre alt. Über 5.300 wurden verwundet. Der israelische Angriff zerstörte Wohnhäuser, Elektrizitätsversorgung, Wasserleitungen und Abwasseranlagen. Durch palästinensische Raketen sind in diesem Zeitraum drei israelische Zivilisten ums Leben gekommen, sowie sechs Soldaten. Über 100 Soldaten wurden verletzt.

Diese oft verschwiegene vorangegangene Waffenruhe zeigt mindestens zweierlei: Dass es sehr wohl möglich ist, durch Verhandlungen eine Einstellung des Raketenbeschusses zu erreichen. Sie zeigt auch, dass die Hamas-Regierung im Gaza-Streifen in der Lage ist, einen Waffenstillstand zu kontrollieren.

Als Reaktion auf die Machtübernahme der Hamas hatte die israelische Regierung 2007 die Isolierung des Gazastreifens verstärkt. Was Radikale treffen soll, schädigt die Zivilbevölkerung. Die Menschen in Gaza erleben die Blockade als Kollektivstrafe und als zutiefst ungerecht. Im Juni 2008 konnte ich mir selber ein Bild machen: Was passiert, wenn nur noch halb soviel Benzin, Diesel und Heizöl in den Gazastreifen darf? Dann ist Kochgas knapp, Busfahren teuer und der Strom fällt täglich vier bis fünf Stunden aus.

Als absehbar wird, dass auch nach dem 2008/09Krieg gegen Gaza, die Blockade nicht aufgehoben wird, starteten pax christi, Palästinensische Gemeinde Deutschland, Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges (IPPNW), Deutsch-Palästinensische Gesellschaft und die Deutsch-Palästinensische Medizinische Gesellschaft den Appell "Die Blockade beenden. Ein Schiff mit medizinischen Hilfsgütern für Gaza". Dieser Appell, der beides beinhaltet: politischen Protest gegen die Blockade und humanitäre Hilfe für Gaza, fand hunderte Unterstützer/innen, Einzelpersonen wie pax christi Präsident Bischof Heinz Josef Algermissen und Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse, sowie Organisationen wie die Jüdische Stimme für gerechten Frieden. Ein Jahr und vier Monate benötigt das Bündnis schließlich, bis es den Appell umsetzen konnte.

Wir entscheiden zur Realisierung der Aktion "Ein Schiff für Gaza" dem internationalen "FreeGaza" Movement beizutreten, das bereits erfolgreich Schiffe durch die Blockade nach Gaza geschickt hatte. Die Ziele von FreeGaza (points of unity) sind auch die Ziele des deutschen Bündnisses, insbesondere was den gewaltlosen Charakter dieser Aktion (non-violent action) betrifft. Das FreeGaza Movement entscheidet, weitere Schiffe nur noch im Flottenverband zu schicken. Das bedeutet hohen internationalen Koordinierungsbedarf.

Das deutsche Bündnis kann eine fünfköpfige Delegation auf der geplanten "Freedom Flotilla" mit acht Schiffen mitschicken. Die Passagiere sind: MdB Annette Groth, MdB Inge Höger, Prof. Dr. Norman Paech, Matthias Jochheim (stellvertretender Vorsitzender der IPPNW) und Nader El Sakka (Palästinensische Gemeinde Deutschland). Die für die Aktion gesammelten Spendengelder wurden für das Frachtschiff "Rachel Corrie", das von Irland aus Richtung Gaza startet, verwendet.

Im Morgengrauen des 31. Mai 2010 wurde die Freedom Flotilla von der israelischen Marine in internationalen Gewässern gestoppt. Die Mavi Marmara mit rund 600 Passagieren an Bord wurde von Armee-Helikoptern angegriffen. Neun Friedensaktivisten wurden dabei von der israelischen Armee erschossen.

Die israelische Regierung suchte dafür die Verantwortung bei den Friedensaktivisten, weil diese sich zum Teil mit Stöcken, Eisenstangen und Steinschleudern verteidigt hätten. Eine Untersuchungskommission des UN-Menschenrechtsrates gelangte im Herbst 2010 zu dem Ergebnis, dass die israelische Armee bereits scharf geschossen hatte, noch bevor der erste Soldat auf dem Deck der Mavi Marmara landete. Sie konstatierte auch, dass von mindestens sechs der neun Getöteten keine Gefahr ausgegangen war.

Unsere Aktion "Ein Schiff nach Gaza" wird immer mit dem Gedenken an die neun toten Friedensaktivisten verbunden sein. Es ist ein bitterer Erfolg dieser Mission, ein Erfolg insofern, als dass er die internationale Aufmerksamkeit einschließlich des UN-Sicherheitsrates auf das Unrecht der Blockade lenkte. Heute ist die Blockade des Gazastreifens immer noch nicht aufgehoben.

Welche Optionen hat die Zivilgesellschaft, wenn sie Unrecht erkennt, es über eine lange Zeit brandmarkt, dagegen protestiert, politische Unterstützung sucht – und dabei aber keinen Schritt weiter kommt? Sondern, wenn sich im Gegenteil, wie im Fall von Gaza die Lage für die Bevölkerung weiter verschlimmert? Wie können, dürfen, müssen Aktionen aussehen, die einem solchen Unrecht entgegen treten? Uns geht es auch darum, was für eine spätere Aktion gelernt werden kann, wie zivilgesellschaftliche Organisationen aus unterschiedlichen Kulturen gemeinsam auf das Versagen der Staatengemeinschaft reagieren können. Als Teil der internationalen Zivilgesellschaft wird auch pax christi sich weiterhin für ein Ende der Blockade und eine politische Lösung des Nahostkonflikts einsetzen.